

Tages-Programm.

- Nachdruck verboten. -

- 5. März. Stadttheater: abends 7 1/2 Uhr „Don Carlos“...
6. März. Oper zu den drei Degen: abends 8 Uhr...
7. März. Stadttheater: „Die Waise“...
8. März. Oper: abends 8 Uhr...
9. März. Oper: abends 8 Uhr...
10. März. Oper: abends 8 Uhr...
11. März. Oper: abends 8 Uhr...

lonen, von denen 2058 = 46,03 Prozent auf das männliche und 2413 = 53,97 Prozent auf das weibliche Geschlecht entfallen.

Eheschließungen fanden 98 statt, 34 weniger als im Vormonat Dezember 1912, aber 14 mehr als im Januar 1912.

Geboren wurden 368 Kinder, worunter 8 Totgeburt. 202 waren männlichen, 174 weiblichen Geschlechts.

Zugezogen sind 2624, fortgezogen 2162 Personen, es ergibt sich somit ein Wanderungsgewinn von 472 Personen.

Von Fremden gelangen 8903 zur postamtlichen Anmeldung gegenüber 7043 im Vormonat und 9435 im Januar 1912.

Von ansteckenden Krankheiten gelangten zur Meldung 37 Diphtherie- und 27 Scharlachfälle.

Für den Grundstücksmarkt liegen die Zahlen erst für den Monat Dezember 1912 vor. 18 bebauten Grundstücke im Gesamtwerte von 1.021.258 Mark und 7 unbebaute im Gesamtwerte von 59.882 Mark.

Begonnen wurden im Berichtsmontat 26 Bauten, gegenüber 18 im Vormonat Dezember 1912 und 19 im Januar 1912.

Vollendet wurden 9 Bauten, gegenüber 7 im Vormonat.

Die Fleischpreisnotierungen sind mit Beginn des neuen Jahres weiter gestiegen und vermehrt worden. In dem vorliegenden Monatsbericht der Statistischen Monatsberichte sind die Notierungen der Fleischpreise und der Konsumenten erstmalig getrennt mitgeteilt.

Die Vermittlungstätigkeit des Arbeitsnachweises des von der Stadt unterhaltenen Vereins für Volkswohl verhalf im Berichtsmontat 241 männlichen und 307 weiblichen Personen zu Arbeitsstellen.

In den beiden christlichen Verbergen zur Heimat sind im Januar 1913 233 Personen vermittelt worden.

An armenunterstützungen wurden im Monat Januar 1913 zusammen für 30.605 Mark herausgegeben, im

Vormonat rund 28.923 Mark und im Januar 1912 rund 27.986 Mark.

Unter städtischer Berufsnormundschaft standen am Schlusse des Berichtsmontats 1049 Personen.

Die Einnahmen für diese Minderlöhne betrugen 5504 Mark. Von dieser Summe wurden 1192 Mark durch Pfändungen erlangt.

Die öffentliche des Vereins für Volkswohl wurde von 11.748 Personen besucht, 11.201 Männer und 547 Frauen, gegenüber 9294 Personen im Vormonat.

Die Städtische Rechtsanwaltsstelle ist 631 Mal in Anspruch genommen, 303 Mal mehr als im Vormonat und 163 Mal mehr als im Januar 1912.

Unter Aufsicht befanden sich 682 Pflege- und 290 Ziehkinder.

In der Milchläufe wurden 22.039 Pfäschchen abgegeben, gegen 23.409 im Vormonat und 23.292 im Januar 1912.

Im städtischen Nahrungsmittelunterstützungsdienst fanden 353 Unterhaltungen statt, die zu 36 Beanstandungen führten.

Im Straßenbahnverkehr wurden insgesamt 1.531.760 Personen befördert, gegenüber 1.652.731 im Dezember 1912 und 1.453.263 im Januar 1912.

Als Beilage ist dem Monatsbericht eine Abhandlung: „Der Grundwasserstand in Halle a. S. 1912 und früher“ beigefügt.

Freitag findet abends 8 1/2 Uhr im „Augustinerbräu“ die letzte Versammlung vor den Ferien statt.

Der Kriegerverein zu Halle hielt seine Monatsversammlung am Montag abend im Restaurant „Schultheiß“.

Der Kriegerverein zu Halle, als der älteste der hiesigen zahlreichen Krieger- und Militärvereine, ist ausserlichen, sich an der Kranzniederlegung am Denkmal auf dem Königsplatze, errichtet vom damaligen Zimmergewerk zu Ehren preussischer und russischer Krieger, die hier ihren in der Völkerschlacht erhaltenen Wunden erlegen und begraben sind, zu betheiligen.

W. A. P. Wet. „Seelweid“ tritt Sonntag, den 9. März, nachm. 3 Uhr an der Laubenschule in nächstlicher Stunde zum Einsetzen der Paradeaufführung unter Leitung des Herrn Meisters von Hofer an.

W. A. P. Wet. „Seelweid“ tritt Sonntag, den 9. März, nachm. 3 Uhr an der Laubenschule in nächstlicher Stunde zum Einsetzen der Paradeaufführung unter Leitung des Herrn Meisters von Hofer an.

Halle und Umgebung.

Halle a. S., 5. März.

Halle im Januar.

Nach der Fortschreibung aus Ende Januar 1913 betrug die Einwohnerzahl Halles 190.283 Personen und zwar 92.151 männliche und 98.132 weibliche.

Unsere Läger sind jetzt mit allen

Neuheiten für Frühjahr u. Sommer

sortiert. Wir bringen in allen Abteilungen vom einfachsten bis elegantesten Geschmack eine überaus reiche Auswahl.

Kleiderstoffe,

Kostüm- u. Blusenstoffe, bevorzugte Gewebe, neueste Farben, Seidenstoffe, Besätze, in aparten Farben und Ausmusterungen.

Unsere Besatzabteilung ist bedeutend vergrößert. Wir bringen eine hervorragende Auswahl in deutschen und französischen Besätzen, Spitzen, Einsätzen, Stickereien. Kurzwaren anerkannt billig.

Konfektionierte Weisswaren.

Jabots, Bälffchen, Krawatten, Blusen- und Jackettkragen. Handtaschen, Gürtel, Schleier, Haarschmuck, Schirme, Ansteck-Blumen in grossartiger Auswahl.

Konfektion

für Damen und junge Mädchen

Aparte Kostüme aus glatten u. englischen Stoffen. Frühjahrs-Paletots in allen Stoffarten. Garnierte Kleider für Haus, Strasse u. Gesellschaft. Blusen in Tüll, Seide, Wolle, Mousselin, Velle. Kostümröcke in schwarz und farbig. Damen- und Mädchen-Golfjacken. Mädchen-Kleider und Jacken. Unterröcke in Seide, Wolle und Waschtstoffen. Fertige Wäsche und Schürzen.

Zur Konfirmation:

Fertige Kleider, Jacketts, Paletots, Kleiderröcke, Blusen, Handschuhe, Strümpfe, Schirme.

Gardinen, Stores,

Künstler-Gardinen, Brises bises, Bettdecken, Bettrückwände. Teppiche in grosser Auswahl, alle Grössen und Preislagen. Dekorationen in allen Stoffarten. Möbelstoffe, Steppdecken. Läuferstoffe, alle Arten und Preislagen.

Grosse Sendungen

Metal-Bettstellen

beste Fabrikate für Erwachsene und Kinder in allen Preislagen.

Verkauf zu anerkannt billigsten, festen Preisen.

Muster und Auswahlendungen bereitwilligst.

Sämtliche Waren sind mit deutlicher Preisangabe versehen.

Brummer & Benjamin

Halle a. S.

Grosse Ulrichstrasse 22-24.

Halle a. S.

Der Baron Johann Aufhäuser des 2. Reg. 688. Infanterie-Regts. Nr. 19 (fr. 2. Weiter) hält am Donnerstag abends 8 1/2 Uhr im Vereinslokal Beholds Restaurant, Chausseestraße 19, seine Mit- gliederversammlung ab. Ehemalige Regimentskameraden, sowie Kameraden der Reg. 569. Infanterie-Regiment Nr. 18 und 20, welche als Gastsmitglieder Aufnahme finden können, sind willkommen.

## Theater und Musik.

### Stadttheater.

#### Der Wildschütz

über:

Die Stimme der Natur.

Komische Oper in 3 Akten. Dichtung und Musik von Albert Lortzing.

Nachdem die erste Frage „Erfolg für den Heldenbariton“ durch das Reengagement des Herrn van Holt, der künftig mehr als bisher die zu seiner eigentlichen Domäne gehörigen Partien, wie den Hans Sachs in den „Meister- sängern“ und andere ähnliche Figuren, zu freieren haben wird, zur Zufriedenheit der Opernfreunde erledigt ist, bleibt die zweite Frage: „Wer soll Rudolphs Nachfolger werden?“ einzuweilen noch offen. Die Suche nach einem in risischen Bariton geht also weiter! Sehr reizvoll ist das für Publikum und Kritik gerade nicht, denn jeder Gast bringt neben seinen Vorzügen auch eine Musterleistung von Fehlern mit, die bei jedem Neuanfängling vom Publikum natürlich hörend empfunden werden, als bei Virtuosen des heimlichen Entschlusses, an deren Schattenseiten man sich im Laufe der Zeit gewöhnt hat und die man deshalb auch leichter überhört und — vergeht.

Gestern abend hatte man den alten „Wildschütz“ wieder hervorgeholt und im Spielplan neben die Produkte der neuen Zeit, neben „Sigri“ und andere leichtsinnige Sachen, neben Ballettenschnitzler und sonstige, mit Scheinwerferlicht ver- schleierte Schändeln den schlichten alten Rufulus mit der Aute gestellt, der zu einem befriedigenden Laufen verhießt.

Su gut, sorgfältig und geschmackvoll die Inszenierung, so fallop war in manchen Szenen die musikalische und gefang- liche Seite der Spieloper behandelt. Dieser Vorwurf gilt in erster Linie dem Kapellmeister, der bei diesem Spielplan doch wahrlich nicht überarbeitet sein kann, und der vor allem bei den Rollen des dafür Sorge tragen müßte, daß Chöre und Ensemblestücke besser herausgearbeitet werden. Von unjeren Söhnen schreit Frau von Boer (Baronin) gefänglich am besten ab, obwohl sie wiederholt in ihren alten Fehler — Vernachlässigung der Aussprache des Belang — verfiel. Den Grafen Oberbach lang als Galt Herr R. Schwarz, der mit seiner heftigen unbedingten Prosa ganze Stroden hindurch völlig unverständlich liest. Ueberhaupt lag in der ganzen Spielweise des Grafen eine durchweg markierte und gar nicht glückliche Saft, als ob der Künstler in derselben Nacht durchaus noch den Anblick nach Ratowitz erreichen wollte. So eilig hat man's in einer Vorhänge, die den bürgerlich-behaglichen Humor ausstrahlt, der langsam wärmt wie die Sonne an einem tafrischen Frühlingstagen, wahrlich nicht. Zudem: In den Zeiten des letzten Rufulus mußten die Menschen in ihrem Tun und Reden noch nichts von der nervenzerrüttenden D-Zucht, wie sie heute bei uns üblich ist. Man machte keine Verbeugung oder keinen Knix mit edlem Anstand, würdevoll und gemessen. Stimmlich bringt Herr Schwarz eine Fülle dunkel timbrirten bariton- alen Materials mit, das leider durch einen fast gaus- migen Weifang beeinträchtigt wird. Ein tüchtiger Lehrer würde vielleicht dieses mafine Volumen, das zweifels- los Achtung abnötigt, so formen können, daß das Gehörmetall in glänzenden Adern zum Vorschein käme. So, wie die Stimme jetzt klingt, lassen sich keine zarten Wirkungen — man denke daran, daß ein risischer Bariton Mozartpartien wie den Papageno und den Don Juan zu singen hat — kaum erzielen. Möglich, daß ich mich täusche, bei einem einmaligen Hören vermag ich das geübteste Ohr, möglich, daß der Direktor, der den Künstler, ehe er ihn zu einem Gastspiel einlud, auf einer anderen Bühne sah, den Eindruck gewann, nun endlich würdlich den Erfolg für Herrn Rudolph gefunden zu haben — mein Urteil macht nicht den Anspruch auf eine objektive Sicherheit! Deshalb sollte man dem Sänger ein zweites Auftritte ermöglichen. Wir werden dann, wenn er Mozart singt, mehr sagen können! Heute läßt sich nur das eine sagen, daß Herr Schwarz als risischer Bariton nicht in Frage kommen kann.

Wilhelm Geor.

### IV. Kammermusik-Abend

der Herren Konzertmeister Paul Wille, Alfred Wille, Bernhard Anckenkin und Professor Georg Wille, unter Mitwirkung der Herrn Severin Eisenberger (Klavier).

A. Mendelssohns reizvolles und großes C-Moll-Trio Op. 66 für Pianoforte, Violine und Violoncello, Brahms' C-Moll-Quartett Op. 25 und Streichquartett G-Dur Op. 11 von A. Wieners, kurz ein Programm, an dem man seine Freunde haben konnte! Leider blieb die Ausführung diesmal doch sehr hinter dem sonst Gewohnten zurück. Obwohl das Zusammengehen im Streichquartett, Allegro non troppo (Variations für ein Thema) — an und für sich ein gefälliger und vollständig melodischer Satz — und im Klavierquartett, als auch verschiedene Einzüge waren nicht einwandfrei. Konzertmeister Paul Wille zeigte in den kurzen risischen Episoden warmes Empfinden, in Momenten des Affekts fehlte jedoch der hinreichende Schwung. Scharf und schneidend klang sein Ton da, wo er groß sein soll. Professor Georg Wille läßt durch sein vollkommenes Spiel manches in milderem Lichte erscheinen. Severin Eisenberger ist den Besuchern der

Kammermusikabende. — Jeter waren es gestern nicht allzu viel — nicht unbekannt. Seine leichtfüßige Technik hat ihm schnell Freunde erworben. Beeinträchtigt wurde sein Spiel durch den „Hörner-Fähig“, den man diesmal an Stelle des „Blüthner“ gemischt hatte. Die Hörer fargten nicht mit ehrendem Applaus, jedoch machte sich 3. L. auch Zurückhaltung bemerkbar.

Für den Hofmusikalienhändler Heinrich S o t h a n, der jüngst erst das Jubiläum des 100. Jubiläumskonzertes feiern durfte, bedeutet auch der gefrige Kammermusikabend das Jubiläum des 100. Konzertes. Seit dem 22. Oktober 1888 befolgt er die Arrangements der Kammermusikabende, die selbst im 30. Kon- zertjahre (120. Konzert) stehen. 25 Jahre Kammermusik! Wirklich, ein nicht zu unterschätzendes Verdienst um hällisches Musik- leben.

### Bühnenchronik.

Der Direktor des Deutschen Theaters in Kempten, Baumfeld, ist gestorben.

Ein neues Katurtheater wird in diesem Sommer im Spreewalde eröffnet werden, und es sollen in der Haupt- sache Heimspiele aus der wendischen Geschichte in diesem Theater vorgeführt werden. Ein Festspiel für die kommende erste Saison ist von dem Heimabstücker Oswald Müller bereits vollendet. Direktor Maurendreher-Kottbus hat die Direktion übernommen.

## Gerichtsverhandlungen.

### Schwurgericht.

Halle, 4. März.

#### Räuberische Ueberfälle im Walde.

In der heutigen zweiten Sitzung des hiesigen Schwur- gerichts war der Bergarbeiter Karl Bergmann aus Eis- leben wegen

#### räuberischer Erpressung

angeklagt. B. ist erst 21 Jahre alt und noch unbestraft. Er war früher ein fleißiger Arbeiter; seine Mutter, bei der er wohnte, konnte für ihn 600 Mark von seinem Arbeitslohn zurücklegen und auf die Sparrasse tragen. Am 13. November vorigen Jahres stellte B. plötzlich seine Arbeit in den Rati- werten von Oberdröfingen ein. Nach seinem eigenen Ein- gekundnis tat er das aus keinem anderen Grunde, als weil er keine Lust mehr zu arbeiten hatte. Schon im Jahre zuvor hatte ihn einmal ein solcher Anfall von Arbeitsunlust angewandelt. Er verzeigte damals, blieb aber nur drei Tage fort und wurde nach seiner Rückkehr von seinen beiden Brüdern tüchtig verprügelt. Auch im Novem- ber v. J. will er nach der Arbeitsentstellung wieder harten Freiheitsdrang verspürt und beabsichtigt haben, in die weite Welt zu gehen. Doch blieb er bis zum 10. Dezember in der Heimat. Abends pflegte er in die Wohnung seiner Mutter, um dort zu schlafen, zurückzukehren; des Tags über trieb er sich müßig umher, meißt im Walde. Er brachte im Gehäß die Zeit außer mit Umherstreifen und Rauben, seiner Haupt- leidenschaft, auch mit Träumen und Schlafen zu. Leider verfiel er indes daneben auch auf einen recht schlimmen Zeit- vertreib, nämlich den des Räubers. Den Anreiz, einmal die Rolle des Räubers zu spielen, will er durch Kino- bilder von räuberischen Ueberfällen erhalten haben. Er war in den letzten drei Jahren ein sehr eifriger Besucher der beiden Eislebener Kinos, in die er wöchentlich etwa viermal zu gehen liebte. Am 30. November verließ er sich zum erstenmal im Räuber spielen.

Im Ackenborfer Holze stielte er eine Bergmannsrau an, die sich auf dem Heimwege von Eisleben nach Bischofs- tobe befand. Das geöffnete Taschennest vorhaltend, rief er ihr mit großer Stimme zu:

#### „Das Geld her oder das Leben!“

Die Frau erwiderte: „Wie soll ich denn jetzt noch Geld haben? Wenn ich aus der Stadt komme, habe ich doch ein- gefauft und kein Geld mehr!“ Er gab ihr darauf, sie solle ihm ihr Portemonaie zeigen. Als er darin nur noch 7 Pfennig fand, gab er ihr mit der ärgerlichen Bemerkung jurid: „Na, das kann mir auch nicht nützen!“ Dann lief er davon und ließ die Frau weiterhin unbehelligt. Da- gegen beklagte er am selben Tage noch eine andere Frau. Er erlaubte sich gegen sie zunächst eine unzüchtige Geste und eine unästhetische Zumutung. Als die Frau unter Hilferufen davonlief, eilte er ihr mit den Worten nach: „Na, denn nicht! Dann gib's Geld her!“ Doch ließ er nach kurzer Verfolgung von ihr ab. Dieser zweite Fall hand heute nicht zu Urkunde. Die Anklagebehörde hatte in dieser Hand- lung nur Beleidigung erksichtigt, die Beleidigte Frau es aber abgelehnt, den zur Strafverfolgung erforderlichen Straf- antrag zu stellen.

Am 4. Dezember verurteilte B. im Walde auf dem Wege von Helfta nach Rothenschirmbach gegen ein Mädchen, das sich inswischen verheiratet hat, ebenfalls eine

#### räuberische Erpressung.

Er ließ erst einige Zeit hinter dem geängstigten Mädchen her, bis sie endlich zu fragen wagte: „Was wollen Sie denn von mir?“ Er antwortete: „Das Geld oder das Leben!“ Dabei sagte er noch seiner Tafel, als ob er sein Messer heraus- ziehen wolle. Sie rief: „Um Gottes willen, Herr, da unten ist ein Mann!“ Sie erblökte zwar in Wahrheit keinen, doch hatte ihre Rist den glücklichen Erfolg, daß B. von weiterer Verfolgung abstand.

In den Anfangstagen des Dezember ereignete sich noch ein sehr ähnlicher Fall. Eine Frau wurde auf einem Wald- wege von einem Manne behelligt, der längere Zeit hinter ihr her schlüpfte oder lief, je nach ihrer eigenen Gannart. Als dann aber der Weg in die breite Chaussee einmündete, zog sich der Verfolger vorfristig jurid. Ob B. auch in diesem Falle der Beleidiger gewesen ist, läßt sich nicht feststellen; er

selbst bestreitet es. Da aus dieser Zeit noch mehr solche Fälle gemeldet worden sind, so ist die Vermutung nicht ausge- schlossen, daß auch noch ein anderer Mann, vielleicht erst durch B.s Vorbild angeregt, auf ähnlichen Räuberzügen gewand- delt sein könnte. Indes ist es auch sehr wohl möglich, daß infolge der großen Aufregung, die sich seit B.s erstem Auf- treten in der Eisleber Gegend verbreitete, die Zahl der Ueberfälle stark übertrieben worden ist. Am 8. Dezember hob B. ohne Wissen seiner Mutter, die auch von seinem müßiggängerischen Herumtreiben noch nichts wußte, 270 Mk. von seinem Sparrasienbuche ab. Einen Teil des Geldes verzeigte er mit zwei Kameraden und fuhr dann am 10. Dezember mit der Eisenbahn fort. Er kam bis Ham- burg, wo er bleiben wollte, falls er Arbeit fände. Da er keine fand, trat er bald die Rückreise an. Am 17. Dezember will er in S a n g e r h a u s e n angekommen Arbeit gesucht haben. Von dort fuhr er bis Bahnhof Wolfersode. Auf dem Wege nach Helfta kam er an einem Hofmeister vorüber, dem Hofmeister fiel B. wegen seines scheinbaren Wohlens auf. Dem Hofmeister beschloß zu seinen Leuten: „Der sieht ja so verdächtig aus! Das wird doch nicht etwa der Kerl sein, der sich im Walde räumt und die Frauen angefallen hat?“ Er ließ jedoch den Verdächtigen unangefahren vorbeiziehen. Als aber B. die Freiheit hatte, in einiger Entfernung am Waldrande stehen zu bleiben und von dort mit einem Messer herüber zu rufen, schiedte der Hof- meister einen seiner Leute zum Gendarmen und setzte mit den übrigen dem nun entlassenen B. nach. Nach längerer Verfolgung wurde B. auch eingeholt und dem Gendarmen überliefert.

Vor dem Schwurgericht behauptete er, er habe selbst den Wunsch gehabt, sich bald festnehmen zu lassen. Er be- teuerte, seine strafbaren Handlungen täten ihm jetzt sehr leid. Nach dem Gutachten des Gerichtsrates ist B. etwas dumm und beschränkt, doch ist diese geistige Be- schränktheit nicht von transkaffter Art. Beim hiesigen Feld- artillerie-Regiment Nr. 75 hat B. vier Monate gedient und ist dann wegen der Folsen einer Heimkehrung, die er früher einmal bei der Bergarbeit erlitten hat, entlassen worden. Die Geschworenen sprachen B. nur des Falles vollendeter räuberischer Erpressung schuldig unter Zusätz- licher milderer Umstände. Das Mindeststrafmaß hierfür beträgt ein Jahr Gefängnis. Das Gericht erkannte aber auf

#### 1 1/2 Jahre Gefängnis.

da B. durch seine Handlungsweise doch einen recht harten verbrecherischen Hang bekundet habe. Mit Rücksicht auf sein reumütiges Geständnis wurden ihm indes zwei Monate der Unterjuchungsast auf die Strafe angerechnet.

Zu der gefrigen Schwurgerichtsverhandlung wird uns mitgeteilt, daß davon, daß Bankrott sein Vermögen von 600 000 Mark verprakt habe, keine Rede sein könne. Er habe sich am Anfang in gewagte Spekulationen eingelassen, so daß er in kurzer Zeit 120 000 Mark eingebüßt habe; doch heißt er heute noch mindestens 400 000 Mark.

## Standesamts-Berichte.

Halle-Nord, 4. März 1913.

**Aufgehoben:** Der Aushilfswediensteller Ferdinand Engel, 54 Jahre alt, u. Anna Künger, 67. Brauennstr. 10. Der Sergeant im Fuß-Regt. 36 Karl Witzsch, 28. u. Ida Wiedebach, 41. Hiesiger Kauf Cassefeld, Gabelsbergstr. 3. u. Anna Christoff, Schulberg 12.

**Geboren:** Dem Dachzieher Willi Worm T. Erna, Gr. Goleb- straße 14. Dem Kaffee- Richard Staranus T. Frugard, Ludw- Wlgerstr. 23. Dem Former Karl Leopold T. Efriede, Groß Golebstr. 33.

**Gestorben:** Des Arbeiters Max Koppföder S. Max, 8 Mon. Eisenborfstr. 1. Der Privatmann Richard Schmidt, 78 J. Gr. Golebstr. 19. Der Stredenwärtter Friedrich Kofelau, 51 J. Wlndstr. 4. Des Rentiers Ludwig Schwarz Ehefrau Theresi geb. Jänede, 56 J. Ceilientstr. 98. Die Rentiere Elise Eppert 70 J. Senriettenstr. 5.

Halle-Süd, 4. März 1913.

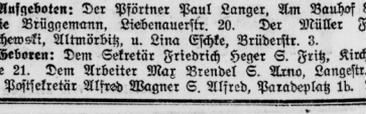
**Aufgehoben:** Der Wirtner Paul Ronger, Am Bauhof 8. Marie Brüggemann, Golebenerstr. 10. Der Müller Frau, Gerichswst. Altmüldorf, u. Lina Effeke, Brüdstr. 3.

**Geboren:** Dem Sekretär Friedrich Heger S. Friz, Acken- straße 21. Dem Arbeiter Max Brendel S. Arno, Golebstr. 21. Dem Postkretär Alfred Wagner S. Alfred, Paradeplatz 1b. Dem

## AUK SEIFE

Die kostbarste der eleganten Dame

Gebrauchspackung 1,40 M. Geschenkpäckung 1,50 M.



Prüfen! Anna F. in L. schreibt: Besonders Auk-Seife mich sich rühmt, da seit ihrem Gebrauch mein Teint immer wieder bewandert wird. In allen besseren Geschäften vorrätig. Kolberger Anstalten für Exterkulatur, Ostseebad Kolberg.

# Haben Sie schon Liebig-Kugeln versucht?

Liebig-Kugeln bestehen aus reinem Liebig's Fleisch-Extrakt, der nur mit einer leichten Schicht Gelatine umgeben ist. Genau so wie Liebig's Fleisch-Extrakt in Töpfen können die Liebig-Kugeln zur sofortigen Kräftigung und Geschmackverbesserung fast aller Suppen und Gerichte dienen; ebenso kann man durch Beigabe der nötigen Gewürze und Salz (sowie nach Belieben Butter oder Fett) feinste Trinkbouillon daraus herstellen.

## Liebig-Kugeln kosten das Stück 5 Pfg.

und sind in jedem Lebensmittelgeschäft zu haben. Lesen Sie die jeder Dose beigegebene Gebrauchsanweisung.



